

Dienstag, 31. Juli 2018

# WIRTSCHAFT

## KOMMENTAR



Von Christian Wölbelt

## Datenschutz oder Bequemlichkeit?

Die neuen Handybezahldienste von Google, den Sparkassen und weiteren Banken lösen bei vielen ein diffuses Unbehagen aus. Was ist mit der Sicherheit, dem Datenschutz und mit der Zukunft des Bargelds, fragen sich nicht wenige. Solche Fragen sind wichtig und berechtigt. Einige der Bedenken erweisen sich jedoch bei näherem Hinsehen als übertrieben.

Beispiel Datenschutz: Wirklich anonym ist nur Bargeld – das stimmt. Wer mit Karte zahlt, kann aber auch guten Gewissens das Smartphone verwenden. Die meisten Handybezahldienste schützen persönliche Daten sogar etwas besser, weil sie anstelle der Kartennummern nur speziell generierte Einmal-Codes an die Händler übertragen.

Ähnlich ist es bei der Sicherheit. Karte und Handy bieten ein ähnliches Schutzniveau vor Kriminellen, die Zahlungsdaten abgreifen oder Geld abbuchen wollen. Wie bei jeder Technik lässt sich nicht jeder Angriff komplett ausschließen. Doch das Risiko, Bargeld zu verlieren, ist ungleich größer.

Vorteile haben die Handybezahldienste bei der Bequemlichkeit. Man muss keine Plastikkarte herausriemeln und kein Kleingeld abzählen, die Geldbörse kann zu Hause bleiben. Kauft man für weniger als 25 Euro ein, muss man nicht einmal eine PIN eintippen. Vor allem junge Bankkunden werden diesen Komfort schnell schätzen lernen. Die Sparkassen wären schlecht beraten, wenn sie diese Zielgruppe einfach ignorieren würden.

Wichtig ist aber, dass Bargeld auch langfristig immer eine Option bleibt. Jeder sollte auch weiterhin die Möglichkeit haben, bar zu bezahlen – damit man selbst entscheiden kann, ob man Datenspuren hinterlassen will oder nicht.

## IN KÜRZE

### Inflation im Juli bei 2,0 Prozent

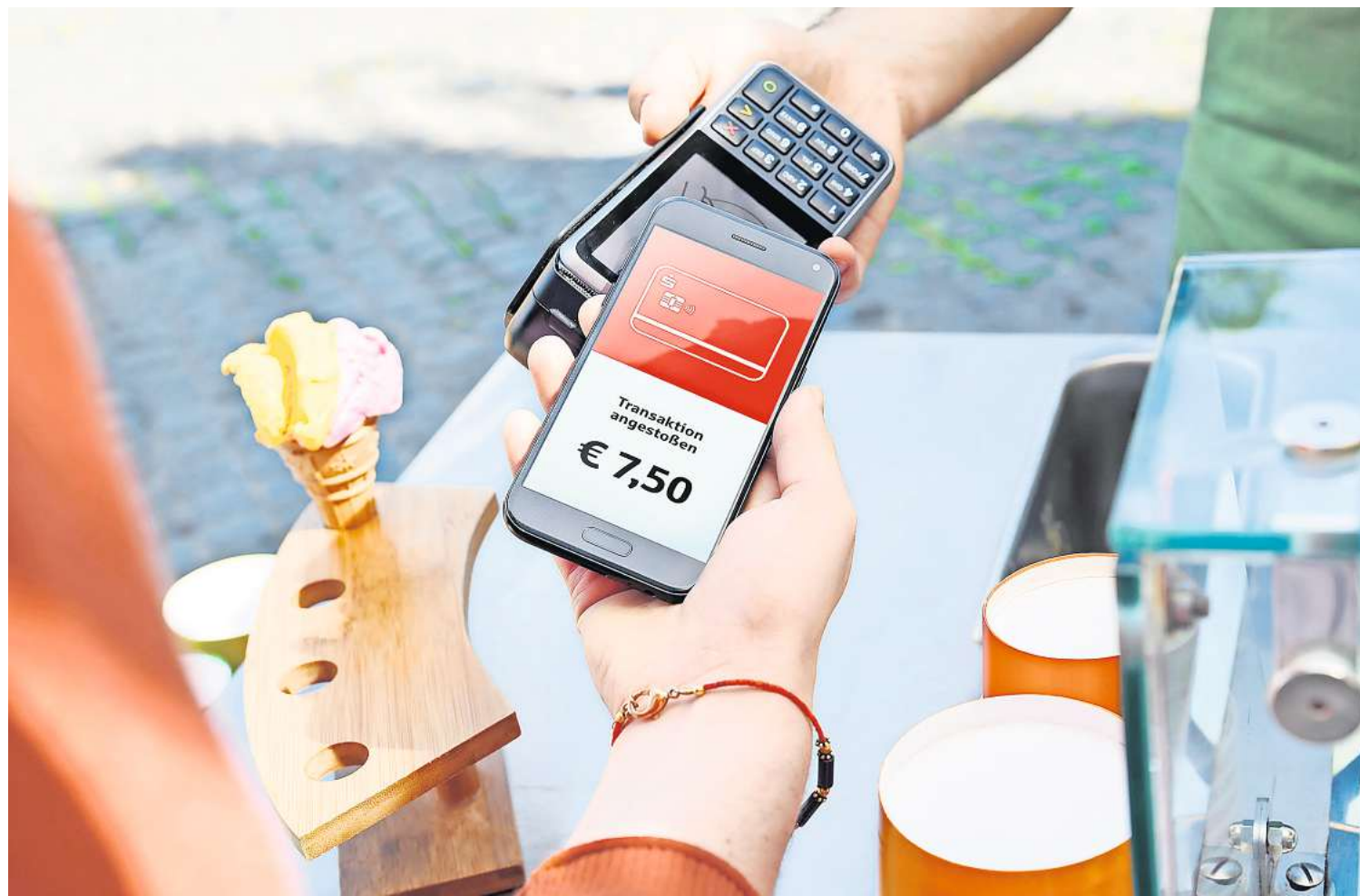
**Wiesbaden.** Die Inflation in Deutschland pendelt den dritten Monat in Folge um die Marke von 2 Prozent. Nach vorläufigen Daten des Statistischen Bundesamts vom Montag lagen die Verbraucherpreise im Juli um 2,0 Prozent über dem Wert des Vorjahresmonats. Vor allem deutlich gestiegene Energiepreise (plus 6,6 Prozent) heizten erneut den Preisauftrieb an. Nahrungsmittel wurden ebenfalls teurer (plus 2,6 Prozent). Im Juni hatte die Jahresteuersatzrate insgesamt bei 2,1 Prozent gelegen, im Mai bei 2,2 Prozent. Gegenüber dem Juni 2018 legten die Verbraucherpreise im Juli nun um 0,3 Prozent zu.

### Fairphone sammelt 1,2 Millionen Euro

**Berlin.** In seiner neuen Crowdfunding-Runde hat der Smartphone-Hersteller Fairphone das Mindestziel von einer Million Euro erreicht. Bis Montagmittag sammelte das niederländische Sozialunternehmen, das bei seinen Geräten auf Nachhaltigkeit setzt, mehr als 1,2 Millionen Euro Investorengeld ein. Einzelne Unterstützer beteiligen sich dabei mit Beträgen zwischen 250 und 5000 Euro, die in Anteile umgewandelt werden können. Mit dem Geld will Fairphone an der Verbesserung der Lieferketten arbeiten und ins Wachstum investieren. Die Niederländer haben bisher mehr als 160 000 Geräte verkauft.

### Eon schließt Übernahme ab

**Essen.** Der Energiekonzern Eon hat sein Übernahmeangebot für die RWE-Ökostrom- und Netztochter Innogy abgeschlossen. In der Nachlauffrist seien weitere 9,4 Prozent der Anteile angegliedert worden, teilte Eon am Montag mit. Damit erhöhe sich der Gesamtanteil an Innogy auf 86,2 Prozent. Die Behörden müssen die Transaktion noch genehmigen. Eon bekräftigte, den Kauf nicht vor Mitte 2019 zu vollziehen. Eon will nun mit Innogy die Integration vorbereiten. Zudem nannte Eon ein Sparpotenzial von 600 bis 800 Millionen Euro. Eon und RWE hatten die Transaktion im März vereinbart.



App statt Bargeld: Die Sparkassen wollen mit ihren mobilen Bezahlsystem Google Paroli bieten.

FOTO: SPARKASSE DUDERSTADT

## Bezahlen mit dem Handy: Neuer Dienst der Sparkassen

Kunden mit einem Android-Smartphone können eine neue App nutzen – Regionale Geldinstitute wollen neuer Technik zum Durchbruch verhelfen

Von Friederike Marx und Christian Wölbelt

**Hannover.** Sparkassen-Kunden können an der Ladenkasse jetzt auch mit dem Smartphone bezahlen. Mehr als 300 der regionalen Geldinstitute haben am Montag das neue Bezahlsystem gestartet, bei dem das Smartphone die Bankkarte ersetzt. Beim Bezahlen hält man das Handy kurz an das Kartenterminal an der Kasse – und die Daten werden mit der Funktechnik NFC (Near Field Communication) übertragen.

„Egal ob bar, mit Karte, online oder mobil – sowohl Händler als auch Kunden können je nach Situation und Präferenz entscheiden, welche Zahlungsart für sie die beste ist“, sagte Kerstin Berghoff-Ising, Vorstandsmitglied der Sparkasse Hannover.

Vor fünf Wochen hatte der amerikanische Internetkonzern Google seinen Handybezahldienst in Deutschland eingeführt, allerdings nur für Kunden der Direktbank Comdirect und einiger kleiner Banken. Die Sparkassen erreichen deutlich mehr potenzielle Nutzer und haben damit die Chance, der Technik zum Durchbruch zu verhelfen.

„Wir haben 45 Millionen Girocards im Umlauf – und alle können für mobiles Bezahlen genutzt werden“, sagte Helmut Schleweis, Präsident des Sparkassen- und Giroverbands.

Grundsätzlich können alle volljährigen Sparkassen-Kunden, die Onlinebanking verwenden, von der neuen Technik Gebrauch machen. In der Praxis benötigen sie dafür ein Smartphone mit dem Betriebssystem Android sowie einem NFC-Chip. In Deutschland laufen rund drei Viertel der Geräte mit diesem Betriebssystem, ein NFC-Chip ist bei den meisten Geräten integriert. Für iPhones bieten die Sparkassen den neuen Dienst nicht an, da Apple die entsprechende Schnittstelle im Gerät bisher nicht für andere Unternehmen freigibt.

### App kostenlos downloaden

Vor der ersten Nutzung müssen Kunden die Sparkassen-App „Mobiles Bezahlen“ installieren, die seit Montag zum kostenlosen Download bereitsteht. In dieser App tragen sie die Daten ihrer Sparkassen-Card (Debitkarte) ein. Wer weltweit mit dem Handy zahlen will, muss dafür seine Sparkassen-Kreditkarte hinterlegen. Anschließend wird jede Smartphone-

### Volksbanken ziehen nach

Nach Google und den Sparkassen wollen bald auch die Volks- und Raiffeisenbanken einen Handybezahldienst einführen. Die Hannoversche Volksbank etwa erklärte am Montag, dass ihre Kunden diesen Dienst voraussichtlich von Mitte August an mit ihrer Kreditkarte nutzen könnten. Mit Girocards soll es von November an möglich sein. Bei der Deutschen Bank und einigen anderen Geldinstituten gibt es schon seit längerem Apps für das Bezahlen mit dem Handy. Unklar ist, wann Apple seinen Handybezahldienst in Deutschland bereitstellt.

Zahlung wie eine herkömmliche Kartenzahlung vom Konto abgebucht.

Rund drei Viertel der Terminals an den Ladenkassen in Deutschland wurden nach Angaben der Sparkasse bereits für kontaktloses Bezahlen per NFC-Funk umgerüstet. Für die Kunden ist der Vorgang gebührenfrei. Die Einzelhändler zahlen die gleichen Entgelte wie bei einer normalen Kartenzahlung. Die Daten der Kunden würden nicht an Dritte weitergegeben oder verkauft. Bis zum Jahresende sollen alle rund 390 deutschen Sparkassen den Dienst anbieten.

Noch wird das Smartphone in Deutschland selten als elektronische Geldbörse genutzt. Beliebtestes Zahlungsmittel hierzulande ist nach Angaben der Bundesbank Bargeld – auch wenn die Menschen immer häufiger mit der Debitkarte („EC-Karte“) ihre Rechnungen begleichen. Bei etwa drei von vier Einkäufen zahlen die Konsumenten an der Ladenkasse nach wie vor mit Geldscheinen und Münzen. Gemessen am Umsatz ist der Anteil der Barzahlungen im Handel allerdings inzwischen unter die 50-Prozent-Marke gesunken – auf 48 Prozent.

## Piloten stimmen für Streik

Ryanair-Arbeitskampf auch in Deutschland?

**Frankfurt/Dublin.** Passagiere des Billigfliegers Ryanair müssen mit weiteren Streiks in diesem Sommer rechnen. Bei einer Urabstimmung sprachen sich die in Deutschland stationierten Piloten zu 96 Prozent für einen Arbeitskampf aus, wie die Gewerkschaft Vereinigung Cockpit (VC) am Montag in Frankfurt mitteilte. Sie fordern höhere Gehälter und bessere Arbeitsbedingungen.

Ein genauer Termin für einen ersten Streik wurde nicht genannt. Die Vereinigung Cockpit will die Arbeitsniederlegungen jeweils 24 Stunden vorher bekannt geben. Dem Unternehmen setzte sie eine Frist bis zum 6. August, um ein „verhandlungsfähiges Angebot“ vorzulegen. Am 8. August will die Gewerkschaft ihr weiteres Vorgehen öffentlich erläutern. Das Unternehmen äußerte sich nicht dazu.

VC-Tarifexperte Ingolf Schumacher kritisierte die Airline scharf. Ryanair habe bei den Verhandlungen seit Januar dieses Jahres auf Zeit gespielt. Wenn nun auch das Signal der Urabstimmung nicht ernst genommen werde, seien Streiks – wie auch in anderen europäischen Ländern – unvermeidlich. Schumacher fordert Ryanair auf, den „Geisterfahrerkurs gegen alle Gewerkschaften des Cockpit- und Kabinenpersonals“ zu beenden.

### Hunderte Flüge ausgefallen

Das irische Unternehmen wird seit Wochen von verschiedenen Gewerkschaften in unterschiedlichen Ländern bestreikt. Mehrere Hundert Flüge mit zusammen mehr als 100 000 betroffenen Passagieren wurden bereits abgesagt. Zuletzt legten Piloten in Irland sowie Flugbegleiter in Spanien, Portugal, Belgien und Italien die Arbeit nieder. Auch Flüge von und nach Deutschland fielen aus. Die irischen Flugzeugführer haben für den kommenden Freitag einen vierten Streiktag angekündigt. Ryanair sagte daraufhin erneut 20 Flüge von der Insel ab.

Ryanair bucht nach eigenen Angaben die von den Ausfällen getroffenen Fluggäste kostenfrei um oder erstattet ihnen den Ticketpreis. Darüber hinaus lehnt das Unternehmen aber Entschädigungszahlungen ab, weil Streiks zu den außergewöhnlichen Umständen zu rechnen seien, bei denen die Airline nicht zahlen müsste. Internetportale für Fluggastrechte haben diese Haltung kritisiert. Europas größter Billigflieger fliegt in Deutschland 19 Flughäfen an.

## Droht nun ein Währungskrieg?

Schwäche des chinesischen Yuan befeuert neue Ängste – US-Präsident Trump macht Peking Vorwürfe

Von Andreas Landwehr

**Peking.** Mit der Eskalation des Handelskonflikts zwischen den USA und China geht die Angst vor einem Währungskrieg um. Der chinesische Yuan hat seit April mehr als 7 Prozent gegenüber dem Dollar verloren, sodass US-Präsident Donald Trump schon Manipulation wittert.

„In China fällt die Währung wie ein Stein und unsere Währung geht hoch, und ich muss Ihnen sagen, es ist zu unserem Nachteil“, sagte Trump. Dahinter steckt der Vorwurf, dass China seine Währung gezielt abwertet, um Exporte auf den Weltmärkten zu verbilligen und die Auswirkungen der amerikanischen Strafzölle aufzufangen.

Abwertung als Waffe im Handelsstreit klingt vielleicht lo-

gisch, hat aber hier mit der Realität wohl wenig zu tun. Nicht nur der Internationale Währungsfonds hat China gerade bescheinigt, dass der Wechselkurs des Yuan „auf einer Linie“ mit den fundamentalen Faktoren seiner Wirtschaft liegt. Auch viele Experten sehen Marktkräfte am Werk. Zwar ist Chinas Währung nicht frei konvertibel und kann am Tag nur in einer Spanne von 2 Prozent schwanken, doch orientiert sich Chinas Zentralbank bei der Festlegung des Wechselkurses am Markt.

„Die Regierung mischt sich diesmal nicht ein“, sagt die unabhängige chinesische Wirtschaftskommentatorin Ye Tan. „Es ist die Marktentwicklung.“ So orientiert sich der Yuan an einem Korb von mehr als 20 Währungen, die ihrerseits oft eng mit

dem Dollar verbunden sind: Steigt der Dollar, fällt der Yuan. Nun hat die amerikanische Währung in sechs Monaten um 6 Pro-



Trübe Aussichten in China: Eine Bankangestellte zählt Bündel von Geldscheinen.

FOTO: DPA

zent zum Euro zugelegt – und gegenüber einer Reihe von Währungen zusammen sogar um rund 8 Prozent. Experten gehen daher davon aus, dass der Yuan eigentlich weiter fallen müsste, aber die Zentralbank ihn vielmehr davon abhält.

„Es ist unwahrscheinlich, dass China eine starke und anhaltende Abwertung des Yuans will“, stellt der US-Wirtschaftsprofessor Christopher Balding in einer Analyse für den Finanzdienst Bloomberg fest. „Das würde dazu führen, einen Haufen Probleme für einen anderen einzutauschen“, argumentiert der China-Ökonom, der an der HSBC-Business-School in der südchinesischen Metropole Shenzhen unterrichtet. „Verbraucher und Unternehmen müssten einen doppelten Schlag hinnehmen –

Preiserhöhungen durch Zölle und weniger Kaufkraft durch eine schwächere Währung.“ Denn wäre der Yuan billiger, müssten Chinas Bürger bei Importen mehr für ausländische Güter zahlen.

### Wirtschaft läuft schlecht

Das langsamere Wachstum der zweitgrößten Volkswirtschaft und die Eskalation des Handelskonflikts drücken aus Sicht des Pekinger Wirtschaftsprofessors Hu Xingdou vielmehr auch auf den Wechselkurs des Yuan. „Zum einen läuft die chinesische Wirtschaft nur noch schlecht“, sagt Hu Xingdou. „Zum anderen trüben die Auswirkungen des Handelskrieges ziemlich stark die Zuversicht.“ Der unabhängige Ökonom ist überzeugt, dass Peking nicht künstlich eingreift.